

Martin Pfeiderer

Resonanz, Musik und gelingendes Leben  
Zur Soziologie der Weltbeziehung von Hartmut Rosa

9. Studentische Tagung zur Kunstvermittlung  
13. – 15.11.2020, Weimar

Hintergrund:

Gesellschaftstheorie – Gesellschaftsdiagnose

Beschleunigungsprozesse in der (Spät-)Moderne:

- technisch, ökonomisch
- sozial, Lebensformen

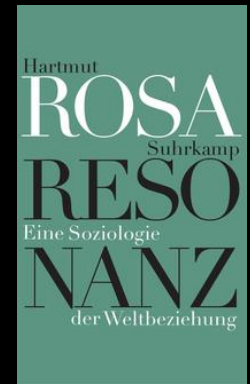
Ökologische und ökonomische Krisen

Psychische Krisen (Dauerstress, Burnout, Depression)

Entfremdungserfahrungen:

- Entfremdung als Verstummen der Welt
- Entfremdung als Zurückweisen / Repulsion

-> Wie kann das Leben *gelingen*?

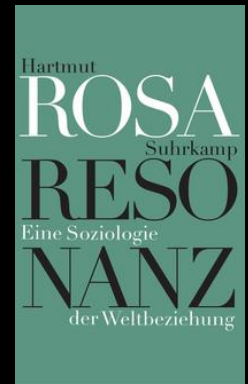


## Versprechen eines gelingenden Lebens:

*„Dass wir hinausziehen können in die Welt, um den Platz zu finden, der ‚uns anspricht‘, an dem wir heimisch werden können, den wir zu dem unseren machen dürfen – das ist die Verheißung der modernen Freiheitsvorstellung.“ (S. 599)*

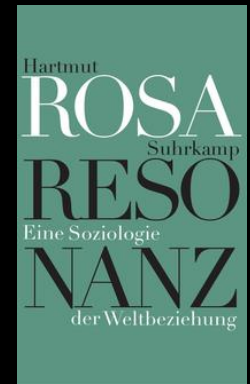
*Anverwandlung (nicht Aneignung) von Welt.*

*„Resonanz bleibt das Versprechen der Moderne, Entfremdung ist ihre Realität.“ (S. 624)*



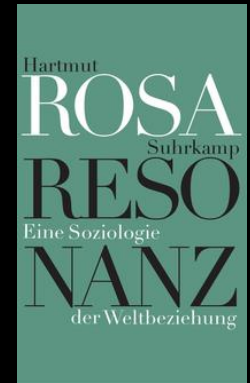
## Vier Merkmale von Resonanzenerfahrungen und Resonanzbeziehungen:

- Affizierung
- Selbstwirksamkeit
- Unverfügbarkeit
- Transformation



## Vier Merkmale von Resonanzerfahrungen und Resonanzbeziehungen:

- Affizierung
- Selbstwirksamkeit
- Unverfügbarkeit
- Transformation



### Exkurs: Die *Resonanz*-Metapher

*resonare* = zurück klingen

-> Synchronisieren der Eigenfrequenzen von schwingendem und resonierendem System

Energiezufuhr -> schwingendes System <-> resonierendes System

Saiteninstrumente:

schwingende Saite bringt Resonanzkörper zum Schwingen – in einem sehr breiten Frequenzbereich

Blasinstrumente:

schwingende Luftsäule bestimmt die Frequenz des schwingendes System (Lippen, Rohrblatt, Luftblatt)

## Diskussionspunkte / offene Fragen:

1. Sensibilisierung für Resonanzerfahrungen, individuelle Haltungen
2. Institutionalisierung von Resonanzerfahrungen:  
Resonanzachsen, -sphären, -oasen
3. Kritik von ‚Scheinresonanzen‘
4. Dialektik von Resonanz und Entfremdung
5. Empirische Erforschung von Resonanzerfahrungen

# Empirische Erforschung von Resonanzerfahrungen

Ziel: Empirische Rekonstruktion von Resonanzerfahrungen und Resonanzsphären; Beschreibung, Systematisierung und Kritik

- individuelle und momenthafte Resonanzerfahrungen
- individuelle und kollektive Resonanzachsen
- kollektive Institutionalisierungen und Ritualisierungen

Methoden:

a. Empirische Rekonstruktion von Resonanzerfahrungen und Resonanzsphären durch Erhebung und Auswertung folgender Zeugnisse:

- > schriftliche Zeugnisse: literarische Berichte, Selbstzeugnisse, Interviews
- > Durchführung und Auswertung qualitativer Interviews
- > Sekundärauswertung bereits durchgeführter qualitativer Studien
- > (teilnehmende) Beobachtung und dichte Beschreibung

b. Inhaltliche Interpretation von künstlerischen Darbietungen (textlich, visuell, musikalisch, performativ ...)

- > Dialektik von Resonanz und Entfremdung; „Entfremdungsresonanz“.

# Systematik der Resonanzachsen: die drei Resonanzdimensionen

die Welt  
„als Ganzes“



Vertikale Resonanzachsen

Natur  
Religion  
Geschichte  
Kunst / Musik  
...

Arbeit(en) mit:  
Materialien  
Werkzeugen / Instrumenten  
...

Dinge, Orte

Diagonale Resonanzachsen

Familie  
Freundschaft  
Schulklasse  
Musikensemble  
...

Horizontale Resonanzachsen



Mitmenschen



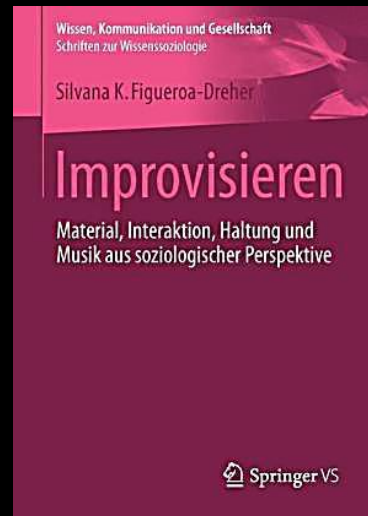
# Empirische Erforschung von Resonanzsphären

## Beispiel Musik: (Freies) Improvisieren

- „the creation of music in the course of performance“ (Nettl 1999);
- „spontane[s] Erfinden, Gestalten und gleichzeitige[s] Ausführen von Musik“ (Ferand 1961, 5).

Figuroa-Dreher, Silvana K. (2016): *Improvisieren: Material, Interaktion, Haltung und Musik aus soziologischer Perspektive*, Wiesbaden.

Müller, Christian (2017): *Doing Jazz. Zur Konstitution einer kulturellen Praxis*, Weilerswist.



# Empirische Erforschung von Resonanzsphären

## Beispiel Musik: (Freies) Improvisieren

- „the creation of music in the course of performance“ (Nettl 1999);
- „spontane[s] Erfinden, Gestalten und gleichzeitige[s] Ausführen von Musik“ (Ferand 1961, 5)

### Diagonale Achse:

- a. musikalisches Material
- b. Musikinstrumente

### Horizontale Achse:

- a. MitmusikerInnen
- b. MusikerIn - Publikum

### Vertikale Achse:

- Naturmetaphern

# Empirische Erforschung von Resonanzsphären

Diagonale Achse:

a. musikalisches Material

*Material* (nach Figueroa-Dreher):

- Allgemein: Stoffe, die Gegenstand der Weiterverarbeitung und Gestaltung sind.
- Bezogen auf Musik: sinnlich wahrnehmbare Qualitäten (Klänge, Melodien, Geräusche etc.)
- > Wissen über Material als „sedimentierte Erfahrung“; Kompetenzen am Instrument
  
- individuelles Material auf der Basis individueller Lernprozesse: Instrumentaltechnik, motorische Aspekte u.a.
- kollektiv geteiltes Material im Sinne von musikalischen Genre-Traditionen und einer Vorstrukturierung des Materials (im Sinne von Formmodellen etc.)

Hören als Verknüpfung von sinnlich wahrnehmbarem Material und Wissen.

Unterschiedliche Grade der Vorstrukturierung und Formbarkeit des Materials.

## Diagonale Achse: a. Arbeit mit musikalischem Material

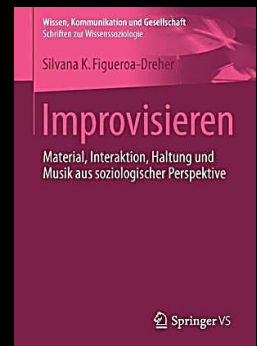
*Also es ist jetzt durchaus nicht so, dass wir dann immer nur in uns're Repertoi- rekiste greifen und die in immer wieder neue Reihenfolgen bringen. Sondern das Entscheidende ist letztendlich, okay, ich hab meine- mein ganzes Material, das ich im Laufe meines Musikerlebens angesammelt hab', aber das Entscheidende ist eben, wie ich damit musikalisch arbeite und wie sich das verändert, und es passiert immer wieder, dass man dann dadurch Sachen spielt, die man noch nie vorher gespielt hat [Michael Griener, 1:81].*

*Wenn die Musik von mir jetzt gerade verlangt, dass ich einen bestimmten Klang mach', den ich noch nie gemacht hab', dann muss ich mir halt überle- gen, also wenn ich hör' was von den beiden, krieg' eine Vorstellung, was ich jetzt gerne dazu machen möchte, und wenn ich da gerade in meinem eigenen Repertoire nichts habe, was dazu passt, dann muss ich mir jetzt dann was aus den Fingern saugen [1:42]. MG*

*Dann fängt man halt mit denen an, weil das ein Klang ist, den mag man, und dann spielt man halt erst mal damit. Manchmal ist es dann aber eben auch so, dass du die Notwendigkeit siehst, einen Klang zu finden, den du noch gar nicht gespielt hast bis jetzt. Und das passiert auch nach Jahren von Spielpraxis immer noch, dass du auf dem Instrument, dass auf einmal Sachen passieren, die du so noch nie gemacht hast vorher, dass du immer neue Möglichkeiten entdeckst, und dann auch durchaus, während du spielst, anfängst damit zu arbeiten. Mit einem Klang. Und versuchst, den unter Kontrolle zu kriegen und ihn musikalisch sinnvoll einzusetzen [1:80]. MG*



Michael Griener



## Diagonale Achse: b. Musikinstrumente

A: also ich glaube das is=n äh das is so ähnlich wie in ner EHE (1) man hasst [B: ja] es manche tage man liebt es manche tage und man kann auch mit ihm sprechen (2) und (2) muss jeden tag was mit ihm zu tun haben (2) man weiß nich WIE:: und manchmal is es langweilig und dann geht=s zwei drei stunden lang gut (2) es ist ein gespaltenes verhältnis (BB, 699-704)

B: ja (3) na klar man wird=s nich mehr los [A: ja ja] ne also aber liebe und hass [A: ja ja] [...] man kann es mal verfluchen also (3) bei bläsern gibt=s äh gibt=s das immer ne dass man also am liebsten das horn irgendwann (2) [B: ja] kannstes nich mehr sehen und willst es an=an [B: ja] die wand schmeißen ne weil=s ((Räuspert sich)) (2) es nervt dich nur aber du kannst auch nich äh=äh los (BB, 737-748)

B: bei mir geht das sogar (2) auf das instrument selbst auch über weil=s mich schon sehr lang (2) begleitet das is wie ne HEimat (2) [I: mhm] also wenn ich mich da dranstelle (2) immer irgendwie sehr vertraut (M, 226-229)

A: des KANN sehr verwirrend sein für mich also da: ä: hab ich manchmal richtig lust zu und dann denk ich hoppla (2) ich bin ja völlig verloren mit diesen tönen (2) aber dann kommt irgendwann (.) es gegen teil so=n gefühl von heimat (.) weil es sind ja MEIne töne (J, 263-267)

Christian Müller

### Doing Jazz

Zur Konstitution einer  
kulturellen Praxis

VELBRÜCK  
WISSENSCHAFT

## Horizontale Achse:

### a. MitmusikerInnen

96 A: ich nehm mich gerne zurück (2) äh: und (.) das (.) und gebe gerne (.) RAUM (1) oder was heißt gerne aber ich mach das einfach (1) un:d (.) äh jemand der das erkennt (1) der gibt diesen raum auch wieder zurück (2) ja (1) also (.) wenn man jemanden so respektvoll verhan- behandelt (1) und dann (.) und dann und dein gegenüber (2) is=n is einfach=n korrekter typ dann gibt er dir das zurück ne (S, 180-187)

A: indem ich (2) zum beispiel versuche das was die gerade (2) spielen aufzunehmen und weiterzuführen (2) und äh: (1) das in dem in dem was ich spiele (2) äh: aufgehen zu lassen ne (1) das ist äh (2)

I: ist das dann ein gegenseitiges anpassen

A: es ist äh: (7) ich würde eher sagen ein gentlemens agreement (S, 833-838)

A: ich bin nicht so fixiert auf (2) ich hör nicht so: so: so sehr auf MICH die ganze zeit (1) und (.) was ICH mache [...] da wo ich nicht so GENAU zuhöre nicht GENAU (.) mich darauf fokussiere sondern auf markus ich höre gerade markus zu (.) dann passieren sachen fast von alleine (1) also ob ich nicht ganz da wäre (2) also die hände gehen von alleine die ohren gehen von alleine und ich gehe MIT was da auch immer passiert (1) und manchmal MERK ich das und dann denk ich OH JA DAS MUSS ich geNAU MACHen dann ist es wieder schlecht (1) [I: mhm] ich muss irgendwie da bleiben (1) wo es: (1) schwammig ist wo es nicht ganz bewusst ist wo die sachen MICH sogar selbst überraschen (M, 438-459)

B: [...] wenn das ne gute konstellation is dann (2) kommen -(1) bestimmte dinge passieren dann zuSAMMen irgendwie (2) das is vielleicht auch so ne art magie die man dann auch schwer erklären kann (1) die halt einfach so passiert (.) mit manchen passiert es und mit manchen eben nicht und das hat gar nix damit zu tun (1) wie toll jemand auf seinem instrument is wie manchen (3) also es gibt musiker die ganz TOLL sind und trotzdem nicht zusammen (2) das selbe FÜHlen in dem augenblick (NK, 203-211)

Christian Müller

## Doing Jazz

Zur Konstitution einer  
kulturellen Praxis

VELBRÜCK  
WISSENSCHAFT

## Horizontale Achse:

### b. MusikerIn – Publikum

A: und wenn der funken überspringt (1) so vom publikum die begeisterung das is eigentlich wie ne welle das is wie wenn schall sich irgendwo dagegen geht und dann wieder zurück kommt in deine richtung ja [mhm] ganz physikalisch (J, 851-855)

A: wir hatten neulich so=n auftritt da is vom (1) ERSTEN takt an der funke übergesprungen und die leute deren gesichter beGEISTERT die ham angefangen sich zu beWEGEN und (2) äh auch=auch LAUTE zu äußern also der begeisterung und ham da mitgegroovt und des is WAHNSINNIG also das is wie wenn du ganz schnell super voll tankst und dann mi=m ferrari über die autobahn [((Lachen 1sec.))] RAST ja da kriegst du (2) du kriegst vom publikum SO VIEL energie [mhm] dass du einfach auch zu ner ganz anderen (2) performance in der lage bist also (2) wir ham einfach dann auch super gut gespielt (2) [mhm] also es is: wir sind da schon auch drauf angewiesen (J, 796-807)

A: wir kriegen richtig NAHRung das is richtig nahrung wenn so=n publikum mitgeht und der funke überspringt und die=die WIR DENen freude bereiten dann is des einfach (2) also ne tolle sache dankbare sache [mhm] (2) das is schon sehr wichtig (J, 809-813)

Das Motiv der Dankbarkeit und des Austausches findet sich sehr ähnlich auch in einem anderen Interview:

A: und es gibt jetzt noch grad – also ich find des immer total krass wenn (2) passiert manchmal nach konzerten wenn man – auch wenn man leute überhaupt nich kennt des gab=s schon mal dann kam irgendwie ne frau zu mir (.) nach=m konzert un hat mich nur umarmt und hat gesagt danke und is weitergegangen [C: ((Lachen 2sec.))] und ich dacht so hoch (2) [C: ((Lachen 1sec.))] ich kenn dich überhaupt nich krass cool (1) also anscheinend is ja irgendwas (.) da rüber (.) gekommen was die (1) berührt hat und das is natürlich cool (NK, 131-151)

Christian Müller

## Doing Jazz

Zur Konstitution einer kulturellen Praxis

VELBRÜCK  
WISSENSCHAFT

## Vertikale Achse – Naturmetaphern:

A: es is MEHR des erleben von eintauchen und dann is es wie wenn man schwimmt im wasser dann is man verbunden mit dem element und (1) dann: (1) bin ich auch überRASCHT von jedem (1) von jeder sekunde die entsteht von jedem: ähm also auch wenn das gleiche stück is aber es is jedes mal klingt des anders [mhm] und wir klingen anders zusammen (1) und die dynamik is ne andere und du merkst genau wenn der sound stimmt und die leute aufeinander eingetuned sind dann (1) gibt des einfach (.) was geniales und des geniale kann man gar nich WOLLEN (.) sondern des ENTSTEHT plötzlich (2) und selbst wenn du des simpelste stück spielst wir ham heut abend auch=n ganz simples stück gespielt (2) und (2) PLÖTZlich war mal so: en mittelteil wo du gedacht hast okay jetzt sin alle (1) im groove drin das sin (2) es läuft (1) und das is das is wahnsinnig das is (.) also ich find=s wie beim schwimmen (1) ((Lachen 2sec.)) ja (1) genau (3) (J, 29-44)

A: =das (.) das erLEBEN is das wasser (1) das erleben der anderen mit der musik die entsteht (1) das MITEinander is de=sch is des wasser (2) in dem man schwimmt (1) und man bewegt das wasser durch jede bewegung die man selber tut aber des be=wa wasser bewegt auch eim selber (1) [ja] (1) und da entsteht ein ein (.) ein KLANGfeld wie so=n: (2) WELLENfeld (1) ja und (2) man schwimmt dann eigentlich (.) gerne wenn man merkt der rhythmus der eigenen bewegung (2) FLIESST (1) [mhm] und genauso ist es auch beim spielen (J, 79-87)

Christian Müller

### Doing Jazz

Zur Konstitution einer  
kulturellen Praxis

VELBRÜCK  
WISSENSCHAFT

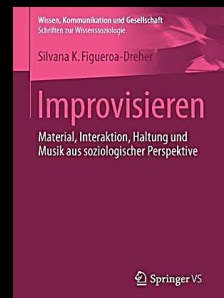


## Vertikale Achse – Naturmetaphern:

*Aber das sind Entscheidungen in, ich weiß nicht, Bruchteilen von Sekunden. Jetzt muss es kommen oder es drückt aus der Musik, dass das jetzt anliegt. Das wird jetzt, irgendwann geht der Vulkan auf und dann muss man folgen, denn es geht immer darum, dass man etwas, was man zwar initiiert und loschickt-, man treibt es nicht vorwärts, es zieht einen und man muss der Musik folgen, so wie sie zwar von uns selber, aber angelegt ist, dass wir nicht jedes Mal genau entscheiden, was zu tun, sondern wir müssen dafür sorgen, dass wir die die Musik, la música, dass wir ein Netz flechten, in das wir sie einfangen können. Und dann ist sie mit uns auf der Bühne. Ich weiß nicht, ob der Evan das Bild benutzt hat, eben bei seinen Erörterungen. Aber das ist mir gut im Kopf geblieben. Egal wie gut man Kanu fahren kann, durch Stromschnellen und alles, der Meister ist immer der Fluss. Nicht man selber und seine Künste und die Virtuosität. Der Fluss ist der Chef und dem müssen wir folgen. Und der Fluss ist die Musik [13:7].*



Paul Lovens



## Diskussionspunkte / offene Fragen:

1. Sensibilisierung für Resonanzerfahrungen, individuelle Haltungen
2. Institutionalisierung von Resonanzerfahrungen:  
Resonanzachsen, -sphären, -oasen
3. Kritik von ‚Scheinresonanzen‘
4. Dialektik von Resonanz und Entfremdung
5. Empirische Erforschung von Resonanzerfahrungen

Literatur:

Figuroa-Dreher, Silvana K. (2016): *Improvisieren: Material, Interaktion, Haltung und Musik aus soziologischer Perspektive*, Wiesbaden.

Müller, Christian (2017): *Doing Jazz. Zur Konstitution einer kulturellen Praxis*, Weilerswist.

Pfleiderer, Martin: „Selbsttechnik oder Resonanzsphäre? Musikalische Praktiken im 20. und 21. Jahrhundert“, in: *Musik als kulturelles Phänomen*, hrsg. von Irene Holzer, Hottmann und Kai Stefan Lothwesen (= *Hamburg Yearbook for Musicology*, Vol. 2), Münster: Waxmann 2021 (in Vorbereitung).

Pfleiderer, Martin und Hartmut Rosa: „Musik als Resonanzsphäre“, in: *Musik & Ästhetik* Jg. 24, Heft 95 (Juli 2020), S. 5-36.

Rosa, Hartmut (2016): *Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung*, Frankfurt.

Rosa, Hartmut / Wolfgang Endres (2016): *Resonanzpädagogik: Wenn es im Klassenzimmer knistert*, Weinheim.